

Das neue Charlottenburger Rathaus

In: Centralblatt der Bauverwaltung. XXI. Jg. Nr. 57. 20.07.1901. S. 350 / 353. m. Abb.
(Recherche: Stefan Knobloch)

Der Entwurf zu dem neuen Rathhause, der nunmehr schon auf fast 200 000 Einwohner angewachsenen Stadt Charlottenburg, stammt bekanntlich aus einem öffentlichen Wettbewerbe, in dem die im Rathhausbau besonders erfahrenen Architekten Reinhardt u. Süssenguth in Charlottenburg mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden. Der Wettbewerb ist seiner Zeit im Jahrgang 1897, S. 573 u. 585 dieses Blattes besprochen, auch der zur Ausführung bestimmte und zum Theil schon ausgeführte Entwurf wurde daselbst unter Beigabe des Grundrisses vom Obergeschoß und der Hauptfront an der Berliner Straße gewürdigt. Unter den Bedingungen des Wettbewerbs war damals wesentlich, daß der Bau unter möglichst langer Erhaltung und Benutzung der auf dem Grundstück Berliner Straße 73 befindlichen Baulichkeiten in mindestens zwei Bauabschnitten zur Ausführung gelange. Wie die ausführenden Architekten Reinhardt u. Süssenguth diese Forderung gerecht geworden sind, zeigt der jetzt zum größeren Theil fertiggestellte Bau mit seiner Front an der Lützowstraße. Das von der Stadt zur Verfügung gestellte Gelände liegt eingebaut zwischen Miethhäusern und geht in einer Breite von 60 m von der Berliner Straße bis zur Lützowstraße durch. Die Hauptfront mit dem Thurm wird an der die Hauptverkehrsader Charlottenburgs bildenden breiten, mit Bäumen und Rasenstreifen ausgestatteten Berliner Straße errichtet. Die Lützowstraße hat nur geringe Breite und wenig Verkehrsbedeutung. In ihrem Wettbewerbsentwurf waren die Architekten bis an die Bauflucht dieser engen Straße gegangen. Bei der Ausführung jedoch ist der Gedanke des seiner Zeit mit dem zweiten Preise gekrönten Entwurfs von Zaar u. Vahl in Berlin berücksichtigt worden und die Front um 5 m hinter die Bauflucht zurückgerückt. Zur Deckung der dadurch freigelegten Theile der Nachbargiebel wurden an den Grenzen Vorbauten errichtet, die aber im zweiten Obergeschoß liegen blieben, sodaß im letzteren und im Dachgeschoß diese Theile in die um 5 m zurückliegende Flucht rücken. Durch die Anordnung der Vorbauten wurde die Front an der Lützowstraße günstig gruppirt und losgelöst von der nüchternen Umgebung der Fabrik- und Miethhäuser. Gleichzeitig wurde auch ein günstiger Standpunkt zur Betrachtung der Front erzielt und den Amtsräumen mehr Luft und Licht gewährt. Zeigte die Vorderfront im Wettbewerbsentwurf die spätmittelalterliche Bauweise, so sehen wir in dem Architekturgerüst der Front an der Lützowstraße gleichfalls die gothische Constructionsweise ausgeführt, aber die Zierformen haben hier etwas durchaus Neues, sie zeigen romanisierende und gothisirende Formen, die an die Wallotsche Schule anklingen. Geschickt wurden die Fenster gruppirt und die Flächen sowie das Schmuckwerk so angebracht, daß trotz der aus praktischen Rücksichten gleichmäßig vertheilten Fenster

ein großer Maßstab, eine weite Achsentheilung und eine ernste, vornehme Wirkung dieser Front erzielt ist. Blumen und Früchte, durch welche in zusammengefaßten Gruppen die Jahreszeiten zum Ausdruck gebracht sind, sowie sonstiges naturalistisches Schmuckwerk zieren hauptsächlich die Fensterstürze der Eckvorbauten im Erdgeschoß. Das Gesims über dem zweiten Obergeschoß ist in romanisirender Weise mit mancherlei Gethier ausgestattet: zwischen diesen sind im reichen Rahmenwerk durch allegorische Köpfe mit entsprechendem Beiwerk die vier Hauptstände dargestellt; auch die Schrift ist als schmückendes Motiv glücklich wieder zur Verwendung gelangt. Alte kernige Sprüche wurden im Erdgeschoß dem Auge so nahe angebracht, daß sie leicht leserlich sind; „Rast ich, so rost ich“, „Eintracht hat große Macht“ usw. ist auf den Fensterbögen in gothisirender Schrift zu lesen. In dem sich jetzt seiner Vollendung nähernden ersten Bautheil, der von der Lützowerstraße bis zum Haupttreppenhaus im Querbau reicht, ist im letzteren der Stadtverordnetensitzungssaal, die Magistrats- und Commissionssitzungszimmer, sowie die Sparkasse untergebracht. Das Untergeschoß daselbst enthält die Räume für die Sammelheizung. Die Vertheilung der Räume im zweiten Obergeschoß nach Fertigstellung des Gesamtbaues, der an der Berliner Straße die Hauptprunkräume enthalten wird, zeigt unsere Abb. 1. Das Dachgeschoß des Baues an der Lützowerstraße wurde bei seiner Nordlage zur Unterbringung der Zeichensäle des Bauamtes ausersehen, die durch die großen verglasten Flächen des gebogenen Daches eine vorzügliche Beleuchtung erhalten haben. Die Flächen zwischen den Verglasungen, sowie die oberen geraden Dachflächen sind mit rothem Biberschwänzen eingedeckt, welche durch einen Zierkamm in Kupfer abgeschlossen werden, während die Hofdächer Schieferdeckung erhalten haben. Die Front an der Lützowerstraße ist im hellem Warthauer Sandstein ausgeführt, wobei für die Flächen Wüschelburger Sandstein gewählt worden ist. Die Höfe haben eine Verblendung aus hellgelben hessischen Backstein großen Formats aus der Gailschen Dampfziegelei bei Gießen erhalten. Hierbei wurden für die Bogenfänger, Schlußsteine und Gesimse Warthauer Sandstein verwendet und an bevorzugten Flächen Putz zwischen Zierbögen und Backsteinen zur Ausführung gebracht. Der Sockel des Gebäudes ist durchweg aus Beuchaer Granit hergestellt, der mit gesprengten Flächen versetzt wurde. Die inneren Treppen, außer der zum Stadtverordnetensitzungssaal führenden, sind alle gleichartig behandelt. Die Stufen wurden aus Oberstreiter Granit, die Wangen und Pfeiler aus weißem Warthauer Sandstein und die Brüstungen werden aus Schmiedeeisen hergestellt. Als Hauptprunkraum in dem bis jetzt fertiggestellten Bautheile wird das zum Stadtverordnetensitzungssaal gehörige Treppenhaus wirken. Es führt bis ins zweite Obergeschoß, während die beiden hier befindlichen Aufzüge, zwischen denen ein auf die Treppenfenster sich öffnender Austritt praktisch vorgesehen ist, bis zum dritten Obergeschoß führen. Diese Treppe ist im Erdgeschoß durch einen Mittelgang, welcher vom Haupteingang

an der Berliner Straße zum Querbau führt, unmittelbar zu erreichen. Sie vermittelt den Verkehr zwischen der Stadtkasse, dem Magistrats- und Commissionssitzungszimmern, sowie dem Stadtverordnetensaal. Für die Treppenstufen und den Wandssockel kam hier Oberstreiter Granit zur Ausführung, während die Wangen, Brüstungen, Pfeiler, Zierschilder und alle ornamentalen Theile aus hellem Warthauer Sandstein hergestellt wurden. Die Wandputzflächen sollen leicht getönt werden, während die gewölbte Decke reiche dekorative Malerei erhält. Die Fenster bekommen Bleiverglasung aus gepreßten Gläsern. Farben werden dabei vermieden, nur die Zeichnung der Linien soll zur Geltung kommen. [...] Die Arbeiten für die innere Ausstattung des ersten Bautheils sind jetzt in der Ausführung begriffen, sodaß die Bureauräume am 1. October d.J. in Benutzung genommen werden können. Mit dem Abbruch der alten Gebäude an der Berliner Straße und mit der Ausführung des zweiten Bautheils soll alsdann begonnen werden. Die Gesamtbausumme ist auf rund 3.280.000 Mark veranschlagt. Die Kosten des ersten Bautheils werden sich auf etwa 1.450.000 Mark belaufen.